

Der Tod des Kapuziners Fidelis von Sigmaringen: unverdaut und unvergessen

von Christian Schweizer

Der gewaltsame Tod des Fidelis von Sigmaringen von 1622 bleibt unvergessen. Er hat eine Tragik von politischer, konfessioneller und teilweise familiärer Natur. Eine Verdrängung des hl. Fidelis aus dem Bewußtsein des Kapuzinerordens und aus der Kirchengeschichtsschreibung bis in unsere Tage würde einer selektiven Geschichtsbetrachtung gleichkommen, die zu pauschalen Verurteilungen und wiederum zu zunehmend pendenten Mißverständnissen führen würde. Wie unverdaut auf Seiten der Katholiken und Reformierten das Martyrium dieses Ordensmannes noch Ende des 19. Jahrhunderts war, zeigen folgende Vorfälle, die sich zwischen Ragaz und Chur zutrugen. Ausgangspunkt des Geschehens ist die Parzelle 913, St. Fidelis-Büntli in Prada, 341 m², die Marterstätte des Heiligen, die am Abhang unterhalb der evangelischen Kirche von Seewis liegt. Sie wurde 1897 von der schweizerischen Kapuzinerprovinz erworben. Der Erwerb dieser Fidelis-Quelle wurde quasi zum Brunnquell einer Pressefehde mit Nebengeräuschen, die an das 17. Jahrhundert erinnerten.

I. Die Fidelis-Verehrer und ihre Wallfahrten

Die Aufmerksamkeit gilt zuerst zwei Kapuzinern: Eberhard Walser (1837-1911) und Ferdinand della Scala (1866-1906), ersterer Mitglied der schweizerischen und letzterer Mitglied der damals auch die deutschsprachige Dolomitenregion umfassende tirolische Ordensprovinz.

Eberhard Walser wirkte als Seelsorger am Antonius-Heiligtum in Mastrils von 1869 bis fast zu seinem Tod¹. Er wollte von Mastrils aus die Fidelis-Verehrung in Bewegung bringen. Darüber schweigt sich aber der in der schweizerischen Kapuziner-Provinzzeitung "St. Fidelis-Glöcklein" erschienene Nekrolog des unvergeßlichen Mastrilser Kapuziner-Pfarrers aus². Warum? Die Antwort liefert der St. Galler Stiftsbibliothekar Adolf Fäh, der 1911 Pater Eberhard mit einer Biographie ein Denkmal setzte³. In diesem Buch läßt ein Vorspann zum Kapitel über die "Verehrung des heiligen Fidelis" seitens des Paters Eberhard bereits den tragischen Wirbel um die öffentliche Fidelisverehrung im reformierten Dörfchen Seewis erahnen: "P. Ferdinand della Scala, O.M.C.; Erwerbung der Stätte des Martyriums des hl. Fidelis, des Heimwesens 'St. Jannes' in Seewis; der 13. Juli 1899; unerwartete Befeindung, eine ritterliche, wenn auch wehmutsvolle Antwort"⁴.

1 P[rovinz]-A[rchiv der Schweizer Kapuziner] L[uzern], Prot[ocollum] mai[us] I, 318 y.

2 Fidelis 1 (1912), 43-46.

3 Adolf Fäh: Erinnerungen der Liebe und Dankbarkeit an P. Eberhard Walser O.M.Cap., Superior in Mastrils, St. Fiden 1911.

4 Fäh, Erinnerungen, 104.



Abb. 2:
Eberhard Walser OFMCap (1837-1911), Pfarrer von Mastrlis GR (PAL, Abt. Ikonographie)



Abb. 3:
Ferdinand della Scala OFMCap (1866-1906), Kapuziner der Tiroler Provinz (PAL, Abt. Ikonographie)

Der Südtiroler Patriot und Fidelis-Verehrer Ferdinand della Scala aus Bozen⁵ beschreibt rückblickend, wie er den Pater Eberhard für den Erwerb der Fidelis-Matte in Seewis miteingespannt hatte⁶: Pater Ferdinand wollte in Seewis auf der Fideliswiese eine katholische Kapelle vor die Nase der reformierten Kirche stellen. Den Kapuziner-Generalminister Bernhard Christen ließ er in Rom wissen, daß gemäß Auskunft eines in Seewis ansässigen Viehhändlers der Erwerb der Marterstätte möglich wäre. Alsbald erhielt Pater Ferdinand vom Ordensgeneral den Auftrag, mit dem im Prättigau bekannten Mastrilser Pfarrer die Sache zu besprechen.

Die beiden Kapuziner schlossen in Mastrils Freundschaft und gelobten sich gegenseitig mitbrüderliche Schützenhilfe zur Realisierung des Planes, die Marterstätte in den Besitz der schweizerischen Kapuzinerprovinz zu bekommen und unternahmen eine private Wallfahrt zur Marterstätte; dazu die Zeilen des Biographen Fäh: "Im Jahre 1894 pilgerte P. Ferdinand, zum ersten Male in seinem Leben, von Feldkirch aus, wo er stationiert war, mit P. Eberhard nach der Stätte des Martyriums des hl. Fidelis, nach Seewis im bündernischen Prättigau. Ein begeisterter Reisebericht wurde in 'Raphael' (Nr. 16 und 17 vom Jahre 1894) veröffentlicht. In kindlicher Freude jubelte er seinem Wanderziele zu: Seewis, sei begrüßt! Zwar bist du klein und unscheinbar, aber doch bist du mir wertvoll und teuer, weil deine Erde das Blut meines Lieblingsheiligen getrunken"⁷.

Das Pilger-Erlebnis schlug sich im Forschungseifer des P. Ferdinand nieder. So erschien 1896 als Frucht intensiver Studien ein Buch über den heiligen Fidelis von Sigmaringen⁸. Der Verfasser unternahm auch eine dramatische Behandlung des Heiligen und widmete das Trauerspiel "seinem Wohltäter und Freunde, den hochw. P. Eberhard Walser"⁹. Vom zweiten Aufenthalt im Prättigau am 7. August 1896 hinterläßt Pater Ferdinand eine interessante Information¹⁰: "In Seewis angekommen traf ich nah' dem Marterplatze einen jungen Mann, der sich mir als einen reformierten Bewohner des Dorfes entpuppte. Er machte mir den allerbesten Eindruck. Sein Name war Jakob Janett. Zögernd entdeckte ich ihm mein Vorhaben. Er meinte, das

5 August Hohenegger OFM^{Cap}; Peter Baptist Zierler OFM^{cap}: Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz, Bd. 2, Innsbruck 1915, 638-641. Cassian Neuner OFM^{Cap}: Literarische Tätigkeit in der Nordtiroler Kapuzinerprovinz, Innsbruck 1929, 51-53. Vgl. auch PAL Sch 5225.9.

6 Ferdinand della Scala OFM^{Cap}: Das St.-Fidelis-Haus in Seewis, in: St. Fidelis-Kalender (Colmar) 3 (1901), 35-40.

7 Fäh, Erinnerungen, 105.

8 Ferdinand della Scala OFM^{Cap}: Der heilige Fidelis von Sigmaringen, Erstlingsmartyrer des Kapuzinerordens und der Congregatio de propaganda fide. Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert, Mainz 1896.

9 Ferdinand della Scala OFM^{Cap}: St. Fidelis von Sigmaringen. Trauerspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel "die Muttergottes von Seewis", Lindau 1897.

10 Scala, Das St.-Fidelis-Haus in Seewis, 36.

ließe sich schon machen, die alten Zeiten des Glaubenskampfes seien wohl vorüber und es sei schon im Interesse des Kurortes Seewis und des Fremdenverkehrs zu begrüßen, wenn eine katholische Kapelle in Seewis entstände. Ah des Fremdenverkehrs!”

Die 150. Wiederkehr der Heiligsprechung des Fidelis von Sigmaringen gab den Anstoß, mit zirka hundert Männern aus verschiedenen Ständen am 28. April 1897 von Feldkirch aus nach Seewis öffentlich zu wallfahren mit dem Hintergedanken, wie ihn Pater Ferdinand in seinen Bekenntnissen von 1901 nachträglich darlegte¹¹: “Dabei wird dann das Plätzchen gekauft, punktum!”

Die ganze Geschichte zum Erwerb der Fidelis-Matte erhielt noch durch eine weitere markante Persönlichkeit die entsprechende Würze und Schärfe. Fast wie bestellt erschien am Wallfahrtstag in Seewis auch der Weltgeistliche Johann Künzle (1857-1954), ein spezieller Wohltäter und Freund des Kapuzinerordens, nachmalig bekannt als sogenannter “Kräuterpfarrer”¹². Er



Abb. 4:
Johann Künzle (1857-1954),
ein Freund der Kapuziner
(PAL, Abt. Ikonographie)

11 ebd.

12 Zur Biographie Künzle siehe Schweizer Lexikon, Luzern 1992, Bd.4, 144. Im Kapuzinerhospiz Zizers wurde 1945 der Kräuterpfarrer zum geistlichen Mitglied der schweizerischen Kapuzinerprovinz affiliert; PAL Sch 1161 “Affiliationes”; siehe auch PAL “Protokoll der dem Orden u. der Provinz affilierten Personen”, S. 28.

begab sich im Auftrag der Schweizer Kapuziner als Unterhändler nach Chur, stellte sich dort als Buchhändler und Schriftsteller dem Besitzer der Fideliswiese vor, einem gewissen Reallehrer Diet. Aebli, und schloß mit ihm am 4. Mai 1897 einen Kaufvertrag ab¹³. Mit dem Eintrag ins Kaufprotokoll der Gemeinde Seewis war der Erwerb öffentlich kundgetan und Künzle verkaufte anschließend für 1'000 Franken am 14. Juni 1897 das Grundstück Seljanas, auf dem die Fidelis-Quelle sich befindet, an Pater Eberhard weiter¹⁴. In der von Künzle ausgestellten Quittung für den erhalten Betrag vom 19. August wird die schweizerische Kapuzinerprovinz als rechtmäßiger Besitzer bestätigt¹⁵: "Der Käufer, resp. die jeweiligen Schweizer-Kapuziner-Ordensoberen, in deren Namen und Auftrage der Kaufvertrag abgeschlossen und unterzeichnet und das Grundstück auch bezahlt wurde, ist damit berechtigt, über das Grundstück Seljanas samt dem P. Fidelis-Brünneli in Seewis auf ewige Zeiten, ungehindert nach freiem Ermessen zu verfügen."



Abb. 5:
Die Kapuziner Eberhard Walser und Ferdinand della Scala an der Stätte des Martyriums des hl. Fidelis (PAL, Abt. Ikonographie)

13 PAL Sch 1609.3: Kaufvertrag 4. Mai 1897.

14 PAL Sch 1609.3: Kaufvertrag 14. Juni 1897.

15 PAL Sch 1609.3: Quittung des Joh. Künzle, Buchs, den 19. August 1897.

Die Freude des Kapuzinerordens wird mit dem Brief des Generalministers vom 25. August 1897 aus Rom dokumentiert¹⁶: "Ihre Freude über die Erwerbung der Martyrerstätte des hl. Fidelis teile ich mit Ihnen voll und ganz. Ist unserer Provinz nichts geblieben von unserm hl. Fidelis, so besitzen wir doch jetzt die Erde, die sein Blut getrunken und das fortdauernde und fortsprudelnde Wunder dieses Martertodes, das Fidelis-Brünnlein. Und Sie waren der Glückliche, der das Fidelismättli dem Orden zu erwerben wußte. Selig Sie! Der heilige Fidelis segne Sie dafür!"

Die Umfriedung des Grundstückes und die Fassung der Quelle gaben den ersten Rahmen zur Pflege der Marterstätte. Von einem Denkmal in Form einer Kapelle nahmen die Kapuziner Abstand. Ihr General riet zur Vorsicht auf¹⁷: "Mit Umsicht und Klugheit muß nun geschaut werden, was zu tun ist. Der hl. Antonius lasse Sie das Geeignete finden." Dem Rat wurde Folge geleistet. Damit war der erste Akt ohne viel Aufsehen über die Bühne gegangen.

Der zweite Akt verlief anders, als Pater Eberhard sich vorgestellt hatte. Der Erwerb des auf dem Gebiet der Gemeinde Seewis gelegenen und massiv gebauten Heimwesens "St. Jannes", vollzogen unter teilweise dramatischen Umständen durch einen Vertrag mit Herrn Ammann Josef Gadiant in Mastrlis am 9. Januar 1899, und die Umwandlung des Hauses in eine Pilgerstätte mitsamt Kapelle geschah durch Pater Eberhard im Auftrag der Schweizer Kapuzinerprovinz¹⁸. Die feierliche Installation erfolgte am 13. Juli 1899, der 174 Männer beiwohnten¹⁹. Das Vorarlberger Volksblatt berichtete am 18. Juli über diese "Männerwallfahrt nach Seewis". Im Leitartikel beschreibt es die internationale Schar deutscher Zunge: "Auch das Fürstentum Liechtenstein war vertreten, selbst aus Sigmaringen aus Deutschland, dem Heimatorte des hl. Fidelis, haben sich vier wackere Männer eingestellt."

Betrachten wir den Festakt mit den Worten in dieser Zeitung²⁰:

"Kurz nach 10 Uhr waren die ersten droben angelangt, und die andern rückten bald nach. Nach einiger Rast folgte der Feldgottesdienst in dem für die schweizerische Kapuzinerprovinz neu erworbenen Hause, nahe der Marterstätte des hl. Fidelis. Dort war ein Notaltar errichtet, und der hochw. P. Ferdinand von Dornbirn zelebrierte ein feierliches Amt, welches die Nenzinger Sänger unter Direktion des Oberlehrers Egger mit schönen kräftigen Stimmen begleiteten. Den Altar

16 PAL Sch 2406.1: Schreiben des Generalministers Bernhard Christen an P. Eberhard Walser, 25. August 1897.

17 Ebd.

18 PAL Sch 1609.3-5. Vgl. Fäh, Erinnerungen, 109; Scala, Das St.-Fidelis-Haus in Seewis, 37-38, Abb. S. 39.

19 Sacla, Das St.-Fidelis-Haus, 38-39. Fäh, Erinnerungen, 109 f.

20 Vorarlberger Volksblatt 18.7.1899, Nr. 162.

umstanden, in Schweiß gebadet, all die Männer, jung und alt, hoch und nieder, in andachtsvoller Ruhe. Seit 1622 war in Seewis keine hl. Messe mehr gelesen worden bis auf diesen Tag. Der Augenblick war also gewiß ein weihevoller. Mit dem vom P. Ferdinand v. Scala gedichteten und von Wunibald Briem in Musik gesetzten Herz Jesu-Liede, wurde der Gottesdienst beendet. [...] Zum Mittagmahle verteilte man sich in das Kurhaus und ins Hotel Scesaplana. Die Bedienung war zuvorkommend und freundlich, und wir müssen den protestantischen Bewohnern des Dorfes Seewis das Zeugnis eines recht entgegenkommenden Benehmens ausstellen. Das Komitee, bestehend aus mehreren Herren von Feldkirch und Umgebung, hatte Reden und Toaste, um die Gefahr konfessionellen Anstoßes zu vermeiden, fürs Mittagmahl vorher untersagt. Doch der hochw. P. Provinzial der schweizerischen Kapuzinerprovinz stand eben nicht unter dem Kommando des österreichischen Komitees, er fühlte sich als freier Schweizer und brach in einer launigen Rede den vom Komitee verhängten Bann! Was blieb nun dem gestrengen Komitee anderes übrig, als zum bösen Spiele eine gute Miene zu machen? Der Zunge Band einmal gelöst, folgten noch zwei feurige Reden des Herrn Landeshauptmannes und des P. Ferdinand v. Scala [...]."

Das Verhalten der Wallfahrer am 13. Juli 1899 war gegenüber den Protestanten provozierend und ungeschickt, wenn man die dramatischen Schilderungen im "St. Fidelis Kalender" aus dem Jahre 1901 nochmals nachliest, die nach dem Festbankett in Seewis geschehen sind²¹:

"Hernach ging man durch die protestantische Kirche, in welcher der hl. Fidelis zum letztenmale predigte, hindurch, zu derselben Thür hinaus, durch welche unser Heiliger zum letztenmale ging, hinunter, zum Platze, auf welchen er den Martertod erlitt. [...] Nun begab es noch eine ordentliche Bergpartie nach Mastrils, dem kleinen katholischen Bergdorfe, wo P. Eberhard die Pilger mit Kreuz und Fahne abholte und Bollerschüsse das Nahen des Pilgerzuges der Gemeinde ankündeten. P. Ferdinand hielt dort unter dem Kirchenportale unter Donner und Blitz (es war ein heftiges Gewitter aufgezogen, aber trotzdem regnete es während der ganzen Feier auch keinen Tropfen), eine begeisterte Ansprache. Ergreifend war es, als der Prediger ausrief: "Nicht wahr ihr Männer, wir wollen treu sein und bleiben Gott und unserer Kirche! Die Männer antworteten darauf: Ja, wir schwören es! und ein greller Blitzstrahl mit furchtbarem Donnerknall unmittelbar dieser Scene folgte. Gott hat unseren Schwur bestätigt, rief da P. Ferdinand unter begeistertem Jubel der Menge."

21 Scala, Das St.-Fidelis-Haus, 40.

POSTKARTE
CARTE POSTALE — CARTON POSTALE

Nur für die Adresse



Sr. Hochw. P. Benjamin P. Cap.



Luzern

Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin

Abb. 6a-b:
Ein Kartengruß von der Fidelisfeier am 13. Juli 1899 ans Kapuzinerkloster Wesemlin (PAL, Abt. Ikonographie)



II. Pressefehde und Reaktion der Protestanten

Der Artikel der obgenannten Zeitung, die Reden des Schweizer Kapuzinerprovinzials Philibert Schwyter und dessen Mitbruders Ferdinand della Scala, sowie des vorarlbergischen Landeshauptmannes Adolf Rhomberg und die Fidelis-Feier selber entfachten den Funken zur Pressefehde. "Der freie Rätier" publizierte am 20. Juli 1899 eine Korrespondenz, die zudem eine Fehlinformation betreffend Käuferschaft enthält²²:

"Noch eine andere Neuigkeit, die in das konfessionelle Gebiet einschlägt. Das Dorf Seewis ist ein Wallfahrtsort der Katholiken geworden! Dort hat bekanntlich im Jahre 1622 beim Aufstande der Prätigauer gegen die österreichische Soldateska und die sie begleitenden Kapuziner der Pater Fedele auf der Flucht vor dem seinen Glauben verteidigenden Volke den Todesstreich erhalten. Pater Fedele wurde in der Folge von der katholischen Kirche heilig gesprochen und es werden seine Gebeine im nahen Vorarlberg noch heute als Wunder tuende Reliquien verehrt. Hier im Prättigau und speziell in Seewis hat man von dem Tode Pater Fedeles nur mehr in Verbindung mit dem Freiheitskampfe gesprochen. Ein kleiner Brunnentrog, der früher nahe unter der Kirche an der Dorfgasse gestanden hatte und Pater Fedeli-Trögli genannt war, existiert seit Jahren nicht mehr. Durch dritte Hand haben vor zwei Jahren die Kapuziner in Feldkirch in aller Stille den kleinen Baumgarten angekauft, dem das Wasser zu dem ehemaligen Pater Fedeli-Trögli entfließt und in ebenso geheimer Unterhandlung wurde dies Frühjahr von den nämlichen Herren das in der Nähe auf sehr aussichtsreichem Platze stehende Wirtshaus in Saljanas zu hohem Preise erworben."

Das Organ der liberalen Partei Graubündens, "Neue Bündner Zeitung", brachte am 1. August die Vorkommnisse von Seewis. Auch in diesem Artikel wird der Erwerb des Fidelisbodens und des Pilgerhauses den vorarlbergischen Kapuzinern zugeschoben²³:

"Der in Seewis herrschende Unwille ist durchaus berechtigt; in aller Heimlichkeit sind sie ins protestantische Seewis gekommen, die Kapuziner Patres von Vorarlberg und ihre Vertrauensmänner, und haben sich da, zwar auf durchaus legale, aber darum nichts destoweniger tadelnswerte Weise in den Besitz der beiden Grundstücke gesetzt, die in Zukunft Anziehungspunkte aller Gläubigen der Umgebung sein sollen. Sie haben einen Sieg erschlichen über die protestantische Vertrauensseligkeit, die trotz so vielfacher Erfahrungen niemals denkt an konfessionelle Übergriffe. Aber dieser Sieg könnte trotzdem zu einer Niederlage werden, wenn etwas dazu dient, das protestantische Bewußtsein zu wecken und zu stärken und die Protestanten zu mahnen, auf ihrer Hut zu sein, so sind es gerade Vorkommnisse dieser Art. [...]"

22 Der Freie Rätier, 20.7.1899, Nr. 167.

23 Neue Bündner Zeitung, 1.8.1899, Nr. 177.

ie wir früher einer Einsendung betreffend Seewis Raum gaben, so tun wir es heute mit einer zweiten, der frühern entgegengesetzten, wenn uns auch die Sache persönlich ziemlich kalt läßt. Es knackt eben immer ein bischen, wenn der Zeitgeist altgewohnte Vorurteile knickt."

Im Leitartikel der "Davoser Zeitung" vom 26. August 1899 schimmert die Furcht der Kurdirektoren des Luftkurorts vor einer möglichen Konkurrenz aus dem Dörfchen Seewis mit dessen Fidelis-Wasser durch²⁴. Ein undiplomatisch lautender Kommentar über das Hick-Hack der Fidelisfeier der Schweizer Presse beider Konfessionen liefert die Schweizerische Kirchenzeitung²⁵:

"Graubünden. In Seewis im Prättigau wollen die Katholiken - natürlich aus ihrem Gelde - zu Ehren des hl. Fidelis, der dort den Martertod erlitten, eine Kirche bauen, welche den im Prättigau zerstreuten Katholiken als Missionsstation dienen soll. Die radikale Presse benützt den Anlaß, unter Führung der Streitschrift 'Protestant', zu allerlei Seitenhieben auf die Katholiken, da sie bekanntlich nach dem Bundesläuten ein besonderes Bedürfnis fühlt, ihren toleranten und patriotischen Sinn zu bekunden. Da finden sich Bemerkungen vor, wie "der alte katholische Schwindel", "die alte römische Zudringlichkeit", die sich erfrecht, in einer ganz protestantischen Gegend eine katholische Kirche zu bauen. - Der "Fürstenländer" antwortet hierauf sehr schlagend: "Die Herren haben eine sonderbare Auffassung von der bundesrechtlich garantierten Glaubens- und Gewissensfreiheit. Pfui solchem Benehmen! Wir wollen ihnen mit einem bessern Beispiel aus nächster Nähe aufwarten. In Goßau sind die Protestanten im Begriffe, auf aussichtsreicher Höhe mitten im ganz katholischen Dorfe eine protestantische Kirche zu bauen und da werden ihnen von der katholischen Bevölkerung nicht nur keine Schwierigkeiten und Leidwerkeien bereitet, sondern sie erfahren gerade von katholischer Seite die kräftigste Unterstützung und finanzielle Beihilfe."

Ein Jahr später, am 5. Oktober 1900, erschien in der Luzerner Tageszeitung "Vaterland" über den Fidelis-Wirbel von Seewis ein eingesandter Artikel mit dem reißerischen Titel "Konfessionelle Aufstände im Prätigau". Der energische Tonfall erinnert an denjenigen der Schweizer Kirchenzeitung²⁶:

"[...] Gleichzeitig mit den erwähnten Vorgängen begann vor einem Jahre eine Polemik sowohl in kantonalen als auswärtigen Blättern. Man verstieg sich zu allerlei unwahren und albernen Behauptungen, z.B. es seien 80 Kapuziner über die Berge gekommen, die Vorarlberger hätten sich auf dem protestantischen Friedhofe von Seewis photographieren lassen, man habe in Mastrils die Pilger mit Mörserschüssen begrüßt u.s.w. [...] Ob die Protestanten des Prätigau den hl. Fidelis als Märtyrer betrachten, darauf kommt es nicht an. Wir verlangen von

24 Davoser Zeitung, 26. 8.1899, Nr. 103.

25 Schweizerische Kirchen-Zeitung, 2.9.1899, Nr. 35.

26 Vaterland, 5.10.1900, Nr. 228.

ihnen auch nicht, daß sie dies tun. Wenn wir Katholiken ihm das Martyrium zuschreiben, so ist das unsere Sache. Die ganze katholische Kirche feiert seit 154 Jahren das Fest des hl. Fidelis und ehrt ihn als Martyrer. Sie wird dies auch in Zukunft tun, daran ändern Erklärung und Protest nichts. [...]Was den Inhalt der 'Erklärung' betrifft, so richtet sich dieselbe gegen die 'Wallfahrt' zum 'Fidelisbrunnen in Seewis'. Man mag nun über die Opportunität der Vorarlberger Züge denken wie man will, eine Rechtsverletzung lag in denselben sicher nicht. Für sich allein, auf eigenem Grund und Boden, ohne Provokation, ohne beleidigende Reden gegen Andersgläubige bezeugten die Teilnehmer dem hl. Fidelis an der Stätte seines Todes ihre Verehrung. Soll das für die Protestanten ein Grund sein, entschieden Protest zu erheben? Jährlich wallfahrten einzelne und ganze Gruppen auf die Ufenau zum Grabe Ulrichs von Hutten, der nichts weniger als ein Heiliger, wohl aber ein gehässiger Feind der katholischen Kirche war. Und die Ufenau ist Eigentum des Klosters Einsiedeln. Trotzdem verhindert man diese Wallfahrt nicht und protestiert nicht gegen sie."

Das tief verletzte protestantische Gefühl bewirkte in Seewis 1900 ein Rundschreiben des Gemeindepräsidenten Hans Hohl an die Bevölkerung, für ein Denkmal in Erinnerung an den Freiheitskampf der Prättigauer finanziell sich einzusetzen²⁷. 1902 erfolgte vor dem Gemeindehaus Seewis die Erstellung eines einfachen Obeliskens mit der Inschrift: "Den tapfern und hochgesinnten Ahnen, die anno 1622 für ihre geistige und leibliche Freiheit im Vertrauen auf Gott Alles gewagt haben, setzen dies schlichte Denkmal ihre dankbaren und freien Söhne. - Mai 1902". Pater Eberhard war von all diesen Ereignissen tief betroffen. Die Schweizerische Kapuzinerprovinz verkaufte die Besetzung "St. Jannes". Damit war auch der Traum des Südtiroler Kapuziners Ferdinand della Scala dahin, ein Kapuzinerhospiz in Seewis aufzubauen²⁸. Gleichzeitig wurden die Reformierten von ihrem Alptraum befreit, aus Seewis könnte eines Tages ein katholischer Wallfahrtsort mit einer wundersamen Fidelis-Heilquelle entstehen. So konnte auch der Luftkurort Davos aufatmen.

27 Seewis i. P., im März 1900, Rundschreiben "An unsere Freunde und Glaubensgenossen"; unterzeichnet vom Comité: Hans Hohl (Gemeindepräsident), Em. Tischhauser (Ortspfarrer), Ant. Lietha (Direktor), Ant. Hitz (alt Präsident), Ed. Walser (alt Regierungsrat).

28 Fäh, Erinnerungen, 118 f.



Abb 7 a-b:
Der 1902 erstellte Oblisk vor dem Gemeindehaus Seewis (PAL, Abt. Ikonographie)



Die Kapuziner behielten die Fidelis-Matte, deren Quelle 1907 in einen neuen Brunnen floß. Zur 300. Wiederkehr des Fidelis-Martyriums wurde der Brunnen 1922 ohne viel Aufhebens erneuert, wie die Schweizerische Kirchen-Zeitung berichtet²⁹:

“Seewis. Am 24. April 1922 fuhr der Schreiber dies von Landquart hinein durch die Talenge ins Prättigau. Er wollte zur Martyrerstätte. In Pardisla stiegen bescheiden und still zwei Kapuzinerpatres mit ihm aus. Sie zeigten dem hier Unbekannten den Weg und sorgten ihm für einen Ministranten zur hl. Messe daselbst in der Kapuzinerkirche. Sonst kam - niemand des Weges - am dreihundertsten Todestag des hl. Fidelis. Der in Pardisla stationierte Pater begleitete seine zwei Mitbrüder den Berg hinauf nach Seewis. [...]. Eine kurze Strecke unter der Kirche in Seewis, einen Steinwurf weit, haben die Kapuziner ein gartengroßes Stück Wiesland gekauft und eingefriedet. Auf dieser Stätte ließen sie heuer einen kleinen Brunnen einrichten und darüber einmeißeln: ST. FIDELIS 1622-1922.”

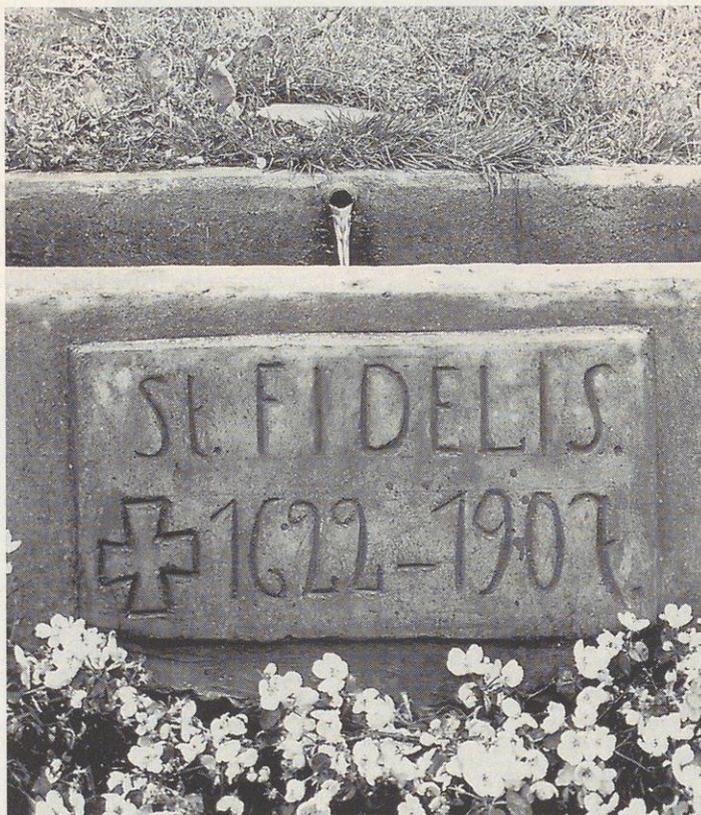


Abb. 8:
Der Fidelisbrunnen von 1907 bis 1921 (PAL, Abt. Ikonographie)

29 Schweizerische Kirchen-Zeitung, 18.5.1922, Nr. 20.

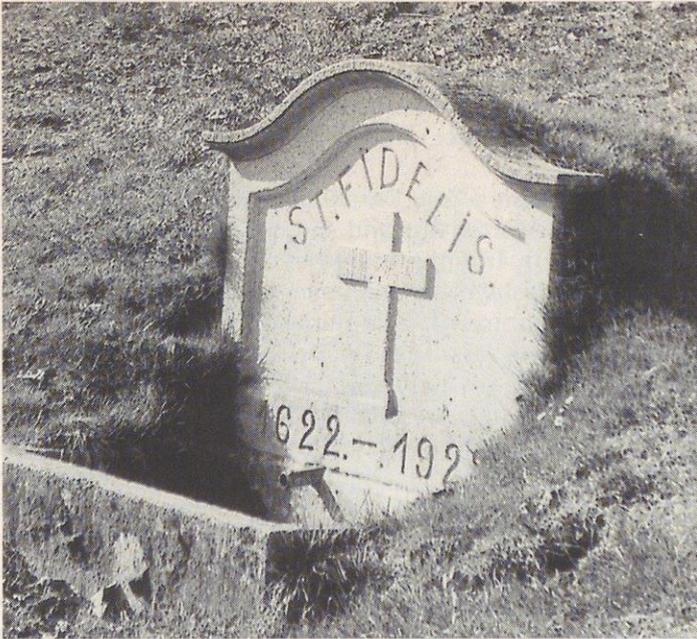


Abb. 9:
Der Fidelisbrunnen von 1922 bis 1992 (PAL, Abt. Ikonographie)

III. Schlußfolgerungen

Der Erwerb der Fideliswiese und der Liegenschaft "St. Jannes" zusammen mit der Fideliswallfahrt am Ende des 19. Jahrhunderts ereigneten sich während einer unglücklichen Konstellation. Katholiken und Andersgläubige - hier die Reformierten und Protestanten - haben die Folgen des Sonderbundkrieges von 1847, der gewissermaßen auch eine konfessionelle Auseinandersetzung gewesen war, und den nachfolgenden Kulturkampf im modernen schweizerischen Bundesstaat, der im offenen Konflikt mit dem Vatikan stand, noch nicht ganz verdaut. Hinzu kommen der Patriotismus, der beide konfessionelle Lager erfaßt hat, und die Tragik bei der Förderung der Fidelisverehrung, daß der Kapuziner Ferdinand della Scala ein gebürtiger Südtiroler - dem Familiennamen nach oberitalienischen Ursprungs (Verona) - und zugleich Staatsbürger des österreichischen Kaiserreiches war³⁰. Letzterer Umstand hat erinnert an das Ereignis vom 24. April 1622 in Seewis, denn unter österreichischer Flagge stand damals inmitten des Dreißigjährigen Krieges

30 Mehrmals wird P. Ferdinand als "feuriger Patriot" hervorgehoben; so in der Geschichte der Tirolischen Kapuziner-Ordensprovinz (Bd. 2, 638) und in Neuners Übersicht über die Literarische Tätigkeit in der Nordtiroler Kapuzinerprovinz (51), beide ausgehend von Konstantius Rudiger OFMCap: P. Ferdinand v. Scala, der Patriot und Dichter im Franziskuskleide, Bozen 1906.

und der Bündner Wirren auch derjenige, dem der Brunnen in Seewis gewidmet ist: Feldprediger Fidelis Roy von Sigmaringen, für die einst bis weit nach Vorderösterreich hineinreichende schweizerische Kapuzinerprovinz personell der ihrige, für die freiheitsliebenden Prättigauer³¹ politisch und konfessionell ein Ausländer und Feind.

Kehren wir zurück in unsere Zeit: Der 1922 konstruierte Brunnen in Seewis war 1990 im bedauernswerten Zustand. Ein neuer Brunnen, geschaffen vom Bildhauer Heini Ragaz in Trimmis, wurde in der dritten Oktoberwoche 1992 eingelassen, schlicht gestaltet mit den sich reimenden Jahreszahlen 1622-1992³². Dazu schreibt Thomas Morus Huber OFM Cap, derzeitiger Regionaloberer der Deutschschweizer Kapuziner in Rappeswil SG, einst Gymnasiallehrer für Alte Sprachen am Kollegium St. Fidelis in Stans, versöhnliche Zeilen mit den Worten des heiligen Fidelis: "Der neugestaltete Fidelis-Brunnen möchte die Erinnerung wach halten an einen Menschen und Heiligen der Kapuziner, der - vielfach in die Glaubenskämpfe des 17. Jahrhunderts verstrickt und zugleich ein Opfer - dennoch so beten konnte: Gütigster Jesus, bewahre mich davor, daß ich je einen Menschen, und mag er mich noch so hassen und verfolgen, verachte, geringschätze, ihn herabsetze oder mich von ihm abwende. Laß in mir niemals Haß oder auch nur eine bittere Empfindung gegen ihn aufkommen, und laß nicht zu, daß ich an seiner Besserung verzweifle, solange er lebt"³³.

Beide Denkmäler in Seewis, der Obelisk und der Fidelis-Brunnen, haben heute und inskünftig eine wertvolle Funktion. Sie erinnern an die Grausamkeiten der Bündner Wirren des 17. Jahrhunderts, deren Brutalität in etwa mit den Konflikten im heutigen Ex-Jugoslawien zu vergleichen sind, und tragen zur Verdauung des Geschehenen in Seewis von 1622 und auch der Episode von 1897 bis 1902 sowie zur Versöhnung für beide Seiten bei. So bleibt die Erinnerung an Fidelis von Sigmaringen sinnvoll und gerechtfertigt, auch bei den Kapuzinern des 20. Jahrhunderts!

31 Die Prättigauer erkaufen ihre Freiheit am 19.6.1649 beim Zehngerichtebund mit 75'000 Gulden!

32 Thomas Morus Huber OFM Cap: Wie es zum neuen Fidelis-Brunnen kam, in: Fidelis 79 (1992), 67-69. Vgl. Der neue Fidelis-Brunnen - ein Brief des Bildhauers [Heini Ragaz, CH-7203 Trimmis] vom 29.10.1992, in: Fidelis 79 (1992), 71.

33 Huber, Fidelis 79 (1992), 69.

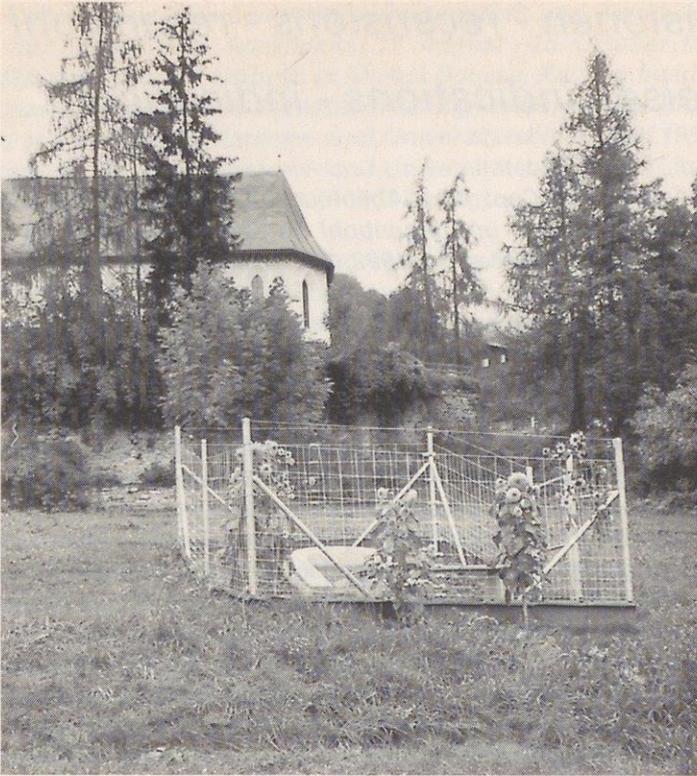


Abb. 10:
Die neugestaltete Anlage des Fidelisbrunnens seit 1993 (PAL, Abt. Ikonographie)

Nachtrag: "In einer kleinen Feier wurde am 25. September [1993] im Beisein des Regionaloberrn und P. Bruno Kellers, des derzeitigen Pfarrprovisors von Pardisla [und Pfarrers von Landquart], die neugestaltete Anlage des Fidelisbrunnens eingeweiht. Die diskret in die Umgebung eingefügte Anlage erinnert an das Martyrium des heiligen Fidelis und die unheiligen Glaubenskämpfe jener Zeit. Der Brunnen aus grünlichem Andeer-Granit, eine kleine Plattform und eine dauerhafte Sitzbank laden Gläubige und Passanten zum Verweilen ein. Die von Bildhauer Ragaz und Architekt Tettamanti geschaffene Anlage [...] erfreut sich der Zustimmung der Behörden der [mehrheitlich] evangelisch-reformierten Gemeinde von Seewis." Mitteilungen des Regionalrates Deutschschweizer Kapuziner aus der Sitzung des Rates vom 30.9.1993 in Altdorf; RD 1993/8.